

Scivias 3. Teil

1. Vision: Gott und der Mensch

Und ich hörte den auf dem Thron Sitzenden zu mir sagen: ,Schreibe, was du siehst und hörst.' Und ich erwiderte aus der inneren Erkenntnis dieser Schau: ,Ich bitte dich, mein Herr, schenke mir Einsicht, damit ich diese geheimnisvollen Dinge auszudrücken vermag und verlaß mich nicht, sondern bestärke mich in der Morgenröte deiner (anbrechenden) Gerechtigkeit, in der sich dein Sohn geoffenbart hat. Verleihe mir die Fähigkeit und gib mir zu erkennen, wie ich den göttlichen Plan, der im ewigen Ratschluß gefaßt wurde, verkünden soll, wie dein Sohn nach deinem Willen Fleisch annehmen und ein sterblicher Mensch werden sollte;...

Und wieder hörte ich ihn zu mir sprechen: ,O wie schön sind deine Augen, wenn du göttliche Dinge kundtust, während sich dabei die Morgenröte des göttlichen Ratschlusses erhebt!' Und wiederum antwortete ich aus der inneren Erkenntnis dieser Schau: ,Im Innersten meiner Seele erkenne ich mich als Asche und Moder, wie vergänglichen Staub; daher sitze ich zitternd wie eine Feder im Schatten. Vertilge mich jedoch nicht wie einen Fremdling aus dem Land der Lebenden, denn ich mühe mich unter Schweiß mit dieser Schau ab; auch versetze ich mich — wenn ich meinen geringen und törichten Verstand betrachte, der in meinem Fleisch wohnt — ständig an den niedrigsten und gewöhnlichsten Platz, weil ich nicht würdig bin, Mensch genannt zu werden, denn ich fürchte mich sehr und wage nicht, deine Geheimnisse zu künden. O guter und milder Vater, lehre mich deinen Willen und was ich sagen soll. O du ehrfurchtgebietender Vater, o du Liebenswertester, o du von aller Gnade Erfüllter, verlaß mich nicht, sondern bewahre mich in deiner Barmherzigkeit!'

Und wieder hörte ich zu mir sagen: 'Sprich nun, wie du belehrt worden bist. Ich will, daß du redest, obwohl du Asche bist. Sprich offen über das Brot, das mein Sohn ist. Er ist das Leben in feuriger Liebe. Er erweckt nämlich jeden Toten an Seele und Leib und läßt die leichtfertig begangenen Sünden in huldvoller Hoheit nach....

1. Die Herzen der Gläubigen sollen die Größe, Weite und Tiefe der Furcht des Herrn fürchten und verehren

...

Für das Menschenherz ist es mühsam und hart, Gott zu fürchten, denn der unbeständigen vergänglichen Asche fällt es sehr schwer, weil die menschliche Natur sich gegen ihn auflehnt.

2. Jede gläubige Seele, die Gott weise fürchtet, ist durch den Glauben ein Thron Gottes

Die glänzendweiße Wolke über dem Fels aber ist die herrliche Weisheit des menschlichen Geistes; und der darauf stehende runde Königsthron ist der starke, ursprüngliche Glaube, der im christlichen Volk umgeht, das tief an Gott glaubt. Wo nämlich die Furcht des Herrn wurzelt, dort erstrahlt auch darüber die Weisheit des menschlichen Geistes, und es wird mit der Hilfe Gottes der Glaube darauf errichtet, in dem Gott selbst sich einen Ruheort bereitet. Fürchtet man nämlich Gott, so erkennt man ihn durch die Weisheit des menschlichen Geistes im Glauben, weil er damit berührt werden soll, wie ein Thronsitz seinen Herrn berührt...

3. Die Tiefe der Geheimnisse Gottes ist für die Menschen unbegreiflich, insoweit man sie nicht im Glauben erfaßt, der von ihm geschenkt wurde

...

Seine (Gottes) unermessliche Helligkeit in der Tiefe seines Geheimnisses kann kein Mensch ganz betrachten, insoweit Gott nicht im Glauben erfaßt und getragen wird, wie ein Thron seinen Herrn umfaßt und umgibt. Und wie er ihm unterstellt ist, so daß er sich nicht gegen seinen Herrn erheben kann, so verlangt der Glaube nicht hochmütig danach, Gott zu sehen, sondern berührt ihn nur in innerster Hingabe.

4. In der Weisheit Gottes des Vaters wird die Vollkommenheit aller Erwählten nach der Liebe zu seinem Sohn bemessen

...

Er sieht sich nach jenen um, die zur Erlösung der Seele durch die Reue bestimmt sind, was immer sie auch in ihrer Schwäche Gott widerstrebend begehen mögen, denn sie werden dennoch zu ihm gelangen. Diese sind vom vielen Schmuck derer umgeben, die sich wie Edelsteine an großen Persönlichkeiten unter ihnen erheben. Es sind die Märtyrer und heiligen Jungfrauen; und wie Perlen — das sind die unschuldigen und büßenden Kinder der Erlösung — mit denen dieser Lehmklumpen reich geschmückt ist, da im menschlichen Leib so große Tugendkräfte aufstrahlen, wie sie in Gott in aller Herrlichkeit leuchten...

5. Ein Beispiel im Evangelium zum selben Thema

...

Er gibt vielmehr die Sünder frei durch die Reue,...

Das soll für jene gesagt sein, die den Fall Adams wiederholen und danach durch Reue

umkehren, so zur Erlösung gelangen und dessen eingedenk sind, daß sie viele Dinge gehört haben, die von der Heiligen Schrift zu erwähnen sind:...

6. Was der schmutzige Lehm in der Brust bedeutet und warum der Mensch vom Engel nicht verachtet wird

...

So erscheinen also auch jene im Herzen des gütigen Vaters, damit kein Engel oder ein anderes Geschöpf den Menschen verachte, weil der fleischgewordene Sohn des höchsten Gottes das Bild des Menschen in sich trägt. Denn der selige Chor der Engel würde den Menschen wegen der so häßlichen Laster seiner Sünden unwürdig erachten, da selbst die Engel im Himmel unversehrt von jeder Beschmutzung mit Ungerechtigkeit sein sollen, um das Antlitz des Vaters ganz klar zu sehen. Und was der Vater liebt, das lieben auch sie im Sohn...

7. Worte Isaias zum selben Thema

...

Mein Sohn trägt die Menschen in seinem Blut, so daß sie durch seine fünf Wunden das Heil erlangen. Denn was immer sie durch ihre fünf Sinne gesündigt haben, wird nach der Buße durch die höchste Gerechtigkeit getilgt;...

Deshalb kennt er sie so in der Kraft seiner Herrlichkeit, wie sie durch die läuternde Reue kommen werden....

8. Worte Davids

...

Doch die Menschen sollen wissen, daß seine körperliche Schönheit dort nicht größer war, als es die Anordnung der tiefen Weisheit für die Gestalt des Menschen bestimmt hat; denn Vater, Sohn und Heiliger Geist, der eine Gott in drei Personen, erfreuen sich nicht an fleischlicher Schönheit, sondern an der großen Demut, wie sie der Gottessohn in der Menschheit anzog. ...

Doch so sehr verschieden die Menschen in ihren Gliedern sein mögen, ob sie schwarz, häßlich, befleckt, aussätzig, wassersüchtig oder voller Laster sind, den Rost der Bosheit tragen, die von teuflischer List angeraten wurde, oder zu unklug und hartherzig sind, die Güte des Herrn zu sehen; ob sie wegen ihrer großen Vergessenheit angeklagt und beschuldigt werden müssen, weil sie Gerechtigkeit üben sollten, aber Böses tun und das Gute unterlassen, oder das Kreuz und Leiden ihres Herrn verachten; Gott der Vater blickt dennoch in gütiger Absicht auf sein Werk aus Lehm, wie ein Vater seine Kinder anschaut, wenn er sie auf seinen Schoß hebt. ...

Unter diesen Menschen aber tragen viele Schmuck; sie sind geziert mit dem kostbaren Schmuck der Tugenden, nämlich die Märtyrer, Jungfrauen, Unschuldigen, Büßenden und die ihren geistlichen Meistern Gehorchenden, wie schon gesagt wurde. ...

Wer könnte die tiefe Weisheit des Allerhöchsten erkennen und sein Wissen, das er von der Zahl derer, die dazu rechnen, hat? Unbegreiflich sind seine Urteile für alle Menschen. Ihr aber müßt eilen, weil das Reich Gottes für euch bereitet ist. Denn nach dem Eifer der Gläubigen, die göttliche Gerechtigkeit üben, in der Taufe gereinigt und am Glauben erkenntlich sind, richtet sich auch ihr Lohn.

9. Gott Vater wirkt, ordnet und vollendet all seine Werke in seinem Sohn, der aus der jungfräulichen Morgenröte Fleisch wurde

...

Du kannst den Umfang seiner Herrlichkeit auf keine Weise ermessen, weil es kein Maß der Güte oder Macht für seine Macht und für sein Werk gibt, im Vergleich zu jenem Maß, das ist, war oder sein soll in jeglicher Kreatur, außer daß Gott unermesslich und unbegreiflich in seiner Macht und unüberwindlich und wunderbar in seinem Werk ist.

10. Vom kreisenden Licht

...

Während das Werk Gottes zur von Gott vorbestimmten Zeit äußerst kraftvoll an den Menschen in der Welt vollendet wird, erfüllt sich auch der Lauf dieser Welt vollkommen am Ende der Zeit mit dem Jüngsten Tag. Und in dem Thronenden, der kein Ende kennt, strahlen alle seine Werke an seinen Erwählten wider. Denn Gott ist unversehrt an Macht und in seinem Werk. Er war, ist und bleibt Gott ohne Anfang zu irgendeiner Zeit, so daß er nicht war, sondern ist.

11. Die Macht Gottes ist erhabener als der Mensch erfahren darf, und warum die Engel Gott loben sollen

Und daß dieser Kreis einen so großen Abstand von der Erde hat, daß du ihn nicht ermessen kannst, bedeutet: Die himmlische Macht ist so hoch über allem geschöpflichen Leben, das ein Mensch erfahren und begreifen kann, und so unfassbar in allem und über allem, daß kein Geschöpf sie mit irgendeinem fassungsfähigen Sinn begrenzen kann; sie zeigt sich viel

erhabener als zu begreifen ist. Deshalb besingen die Engel Gott auch ständig mit Lobliedern. Sie sehen ihn nämlich in seiner Macht und Herrlichkeit; doch sie können ihn nicht vollkommen, gleichsam zuende schauen und vermögen sich nie an seiner Größe und Schönheit zu sättigen.

12. Gott ist lautere Gerechtigkeit, unveränderlich, wahr und gerecht

...

Die göttliche Macht beweist ihre furchtbare Stärke gegenüber heuchlerischer, unbußfertiger und ungestrafter Bosheit in großer Härte wie Stahl. Denn Gott ist lautere Gerechtigkeit. Sie kennt keine Ungerechtigkeit, ...

Gott zeigt sich auch wie ein Stein gegenüber dem Menschen, denn er ist unveränderlich wahr und gerecht. Wie ein Stein sich nicht erweichen läßt, so wandelt er sich nicht;...

13. Die Kraft, Gerechtigkeit und Entscheidung Gottes haben keine Grenze, die der menschliche Verstand begreifen könnte

Und daß dieser Glanz sich nach allen Seiten in seinem Umfang hoch in den Himmel hinauf und hinunter in die Tiefe des Abgrunds erstreckt, so daß du seine Grenze nicht erkennen kannst, bedeutet: Die Stärke der Macht und des Wirkens Gottes, seine Gerechtigkeit und sein richtiges Urteil hat nirgends in seiner Unbegreiflichkeit eine Grenze — weder im Himmel oben noch in der Tiefe des Abgrunds — die ein menschlicher Verstand erfassen könnte.

14. Vom Fall des ersten Engels und seiner Anhänger und warum, wie und wodurch sie gefallen sind

...

Mit wildem Hochmut nämlich wandten sie sich von der Erkenntnis Gottes ab und erstrebten mehr ihren Untergang, als daß sie Gott in seiner Herrlichkeit zu erkennen wünschten....

wegen ihres Hochmuts wurden sie in den Abgrund des ewigen Todes gestürzt, der ihr Verderben ist, so daß sie nicht mehr im Glanz erscheinen,...

15. Worte Ezechiels zum selben Thema

...

O Tor, der du dich in deinem Stolz gegen mich erhoben hast, ich, der ich weder Anfang noch

Ende besitze, will bewirken, daß in meinem Eifer gegen dich das Feuer meines Unmuts entbrennt....

Du hattest es dir nämlich in deiner übertriebenen Erkenntnis angemaßt, zu sein, was dein Stolz von dir verlangt. Ich will in dir alle Dürre der Verworfenen verbrennen, weil du dem Menschen, der Asche ist, die Sünde, welche hinsichtlich des Guten dürr ist, eingibst. Denn deine Beeinflussung garantiert dir keine Erlösung, sondern wird in dir zum ewigen Feuer....

Und so warf das Verderben des teuflischen Hochmuts den Satan und seine Engel hinaus in die Finsternis der ewigen Qualen,...

16. Die Herrlichkeit des Glanzes, den der Teufel durch Stolz verlor, ist im Geheimnis des Vaters für ein anderes geschaffenes Licht aufbewahrt

...

Denn den er herrlich, in großer Pracht erschaffen hatte, aber nicht wie den Menschen mit einer so gebrechlichen und elenden Gestalt umhüllt hatte, der konnte in seinem Hochmut nicht bestehen, weil es nur einen Gott ohne Anfang und Ende in Ewigkeit gibt. Und deshalb ist es das verbrecherischste aller Vergehen, Gott gleichen zu wollen.

Jetzt aber habe ich, der Gott des Himmels, das strahlende Licht, das vom Teufel wegen seiner Bosheit wich, sorgsam bei mir geborgen und es dem Lehm der Erde, den ich zu meinem Bild und Gleichnis geformt habe, verliehen. So verfährt ein Mensch, wenn sein Sohn stirbt, dessen Erbschaft keine Kinder antreten. Weil er keine Erben hat, nimmt der Vater dieses Erbe an sich und bestimmt es im Herzen für einen ihm noch nicht geborenen zweiten Sohn. Er gibt es ihm nach der Geburt.

17. Der Teufel ging ohne Erben zugrunde, der Mensch aber fiel im Besitz eines Erbes

...

doch die Gnade Gottes vollendete dieses Werk in der Menschwerdung des Erlösers der Menschheit zur Wiederherstellung des guten Erbes. Und so erhielt der Mensch sein Erbe in Christus wieder, weil er anfänglich das Gebot Gottes nicht verachtete, während der Teufel überhaupt nicht gutwillig seinem Schöpfer dienen wollte, sondern stolz seine eigene Ehre suchte. Deshalb empfing er nicht seine Herrlichkeit, sondern ging im Verderben zugrunde.

18. Das Beispiel von Goliath und David zu diesem Thema

...

Und wie Goliath nicht um die Kraft Davids wußte und ihn ganz gering achtete und einschätzte, so verachtete der aufgerichtete Hochmut des Teufels die Demut in der Menschheit des Gottessohnes. Dieser wurde auf der Erde geboren und suchte in allem nicht seine Ehre, sondern die Ehre des Vaters. Wie? Der Teufel wollte dieses Beispiel nicht nachahmen, um sich seinem Schöpfer zu unterwerfen, wie sich der Sohn Gottes seinem Vater unterwarf...

Das ist so: Beute und Raub des Teufels eroberte mein so starker Sohn, als er den Kopf der alten Schlange zertrat. Wo? Im Schoß der Jungfrau. Durch wen? Durch diesen meinen Sohn. Was ist dieses Zertreten? Die heilige Demut, welche in Mutter und Sohn sichtbar wurde, vernichtete den ersten Beginn des Stolzes, d. h. das Haupt des Teufels. Und so trug mein Sohn dieses Haupt in der Demut seines Leibes in die heilige Kirche, die Schau des Friedens. Durch seine ganz starke Demut zeigte er ihr, daß der Stolz des Teufels vernichtet war. Dessen starke Waffen sind aber seine Laster, die er ihr entgegenhält und mit denen er das Menschengeschlecht besiegte. Es verehrte ihn anstelle Gottes und er erschreckte es mit seinen Lastern, wie Waffen die Menschen abschrecken. Diese zerbrach mein Sohn und legte sie in sein Zelt, d. h. in das Leiden seines Leibes, als er am Kreuz litt...

Und auf die gleiche Weise, wie der Ruhm des Goliath David zufiel, gab ich auch die Herrlichkeit, die dem ersten Engel genommen wurde, Adam und seinem Geschlecht, das sich nach der Vernichtung des teuflischen Hochmuts im Befolgen meiner Gebote zu mir bekennt.